

## **Die Bodenseeforelle: Ausblick in die Zukunft**

*Die folgenden Bilder, Grafiken und Textpassagen entstammen, wenn nicht anders angegeben, dem Aufsatz: Ch. Rule, G. Ackermann et al., Die Seeforelle im Bodensee und seinen Zuflüssen: Biologie und Management, in: Österreichs Fischerei, Jahrgang 58/ 2005, S.230-262. Im Internet unter [http://www.ibkf.org/fileadmin/user\\_upload/Redaktorendaten/Publikationen/SF-PublikationOEFischerei\\_10-2005.pdf](http://www.ibkf.org/fileadmin/user_upload/Redaktorendaten/Publikationen/SF-PublikationOEFischerei_10-2005.pdf) (Zugriff 20.6.2011.) Die Texte wurden von Carsten Arbeiter stellenweise gekürzt, vereinfacht und ergänzt.*

### **1. Bewertung der Erfolge**

Der Zusammenbruch der Seeforellenpopulation des Bodensees ist aus den stark abnehmenden Fangergebnissen der Berufsfischerei und den sinkenden Ertragszahlen im Laichfischfang in Reichenau abgeleitet worden. Es ist naheliegend, diese Kriterien auch für die Beurteilung des Erfolgs der getroffenen Fördermaßnahmen beizuziehen. Beide Darstellungen belegen, dass der bis in die Mitte der 1980er Jahre anhaltende Negativtrend nicht nur gestoppt, sondern in eine positive Entwicklung umgewandelt werden konnte.

Einen Erfolgsnachweis liefern aber auch die Laichfischfangzahlen anderer Zuflüsse, die in den letzten zwei Jahrzehnten angestiegen sind. Zu nennen sind hier vorab die Goldach mit jährlich wiederkehrenden Fängen zwischen 50 und 100 Laichtieren sowie die Steinach mit Fängen um 50 laichreife Seeforellen.

### **2. Schlussfolgerungen und Ausblick**

Die IBKF hat die in ihrem Programm für die Rettung der Seeforelle des Bodensees gesteckten Ziele weitgehend erreicht. Die Maßnahmen zur Förderung des Seeforellenbestandes sind umgesetzt und ineinandergreifend im Zuflusssystem sowie im Bodensee selbst verwirklicht worden. Es verbleibt die Lösungssuche für das Problem der Rückwanderung der adulten Fische nach der Fortpflanzung, das sich überall dort stellt, wo Aufstiegshindernisse bei Wehren im Hauptschluss für die aufsteigenden Fische passierbar gemacht worden sind. Das Problem darf allerdings nicht überbewertet werden, denn es ist aufgrund der Ergebnisse verschiedener Markierexperimente davon auszugehen, dass viele Aufsteiger – vor allem solche, die eine lange, Kräfte zehrende Laichwanderung hinter sich haben – nach der Fortpflanzung sterben. Das Problem des Abstiegs stellt sich indessen nicht nur bei der Rückwanderung der Laichtiere, sondern besonders für die Jungfische. Turbinenbedingte Schäden an abwandernden Fischen (Durchtrennung, Brüche, innere und äußere Verletzungen), die sich durch Kollisionen mit Turbinenteilen und durch Druckschwankungen während der Turbinenpassage ergeben, können durch die Wahl des Turbinentyps verringert werden. Dennoch wird man künftig das Augenmerk auf neuere Entwicklungen legen müssen, die eine ungehinderte Passage der abwandernden Fische vorbei an den Turbinen sichern.

Als Daueraufgabe verbleibt zudem ein Monitoring, mit welchem der Erfolg der natürlichen Reproduktion auf den wieder zugänglich gemachten Laichgebieten kontrolliert wird. Diese Aufgabe stellt sich vor allem wegen der zunehmenden Bedeutung der Schwall-/Sunk-/Trübe-Problematik.

Die seit dem Vollausbau der Wasserkraftnutzung bestehende und in den letzten Jahrzehnten immer gravierender gewordene Schwall-/Sunk-/Trübe-Problematik macht deutlich, dass die

grundsätzlich positive Bilanz bei der Lösung von Seeforellenproblemen nicht zum Anlass genommen werden darf, an eine bereits verwirklichte umfassende gewässerökologische Sanierung des Systems Bodensee und seiner Zuflüsse zu glauben. Es ist vielmehr so, dass die vor 25 Jahren begonnene Analyse der Seeforellenprobleme lediglich einen Aspekt des mit verschiedenen Defiziten versehenen Systems aufgezeigt hat, die dringend noch abgebaut werden müssen.

### **Arbeitsaufträge**

1. Beschreibe, wie der Erfolg des Seeforellenprogramms bewertet wird!
2. Erläutere, welche Schwierigkeiten es in Zukunft noch zu lösen gibt!
3. Insgesamt sind allein für die Beseitigung der Aufstiegshindernisse 20 Millionen Schweizer Franken ausgegeben worden. Die Zucht autochthoner Seeforellen kostet jährlich weiterhin viel Geld. Es gibt Menschen, die meinen, das Aussterben der Seeforelle solle hingenommen werden, da sie sich vermutlich nie wieder im See vollständig natürlich reproduzieren kann. Das Geld könnte dann für andere Projekte ausgegeben werden. Erörtere, inwiefern Du dieser These zustimmst!